

# In die Bildung investieren statt Boni subventionieren

Es gibt Botschaften, die oft wiederholt werden müssen, bis sie gehört werden.

Auch dieses Jahr ist die Belastung der Lehrpersonen an den Berufsfachschulen weiter gestiegen. Aus Spargründen wurden die Klassengrössen an allen Berufsfachschulen im ganzen Kanton erhöht. Die magische Zahlenfolge heisst 22, 19, 17, 12. Die letzte steht für die Zahl der Lernenden in den sehr aufwändigen Attestklassen.

An verschiedenen Berufsfachschulen sitzen jedoch oft bis zu 24 junge Erwachsene in einem Schulzimmer. Dies gilt teilweise nicht nur für Klassen, die über ihren Beruf als «pflegeleicht» definiert werden, sondern beispielsweise auch für KV-Klassen des schwierigeren B-Profiles.

Die Studie von Professor Forneck hat bereits vor der Umsetzung der Sparmassnahmen klar festgehalten, dass Pensenreduktionen und Entlastungen objektiv gerechtfertigt sind. Ein Teil der politischen Entscheidungsträger strebt nach wie vor genau das Gegenteil an und gefährdet dadurch die Qualität des Unterrichts.

Das neueste Scheinargument für diesen schleichenden und bereits lange andauernden Abbau bildet die «Finanzkrise». Da wird doch innert weniger Tage ein staatliches Hilfspaket von astronomischer Grössenordnung für die grösste Bank der Schweiz geschnürt, während der zukunftssträchtige Bildungssektor weiterhin tunlichst beschnitten wird: Zuerst Steuern senken, dann sparen und zu guter Letzt müssen Eltern, Lernende und Lehrpersonen noch den anderswo fahrlässig angerichteten Schaden bezahlen.

Wie lange dauert es noch, bis im Kanton Zürich wieder so viel Geld in die Berufsbildung investiert wird, dass unsere Wirtschaft mit hoch qualifizierten Arbeitskräften versorgt werden kann? Der renommierte Ökonom und Politiker Rudolf H. Strahm zeigt in seinem neuen Wirtschaftsbuch Schweiz «Warum wir so reich sind» eindrücklich, dass unser bewährtes duales Berufsbildungssystem die Sozialkosten wirkungsvoll senkt. Wer eine gute Ausbildung geniesst, steht nachher nicht auf der Strasse.

Eine gute berufliche Ausbildung gehört zu den besten und wirksamsten wirtschaftlichen Konjunkturfördermassnahmen. Sie muss deshalb bei der gegenwärtigen Diskussion unbestritten an erster Stelle stehen. Für uns Lehrpersonen gehört dies zum Auftrag, und dafür stehen wir auch alle ein.

Wer heute im Bildungsbereich spart, spart mit Sicherheit am falschen Ort.